

Korrespondent

für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer

57. Jahrg.

Abonnementspreis: Vierteljährlich 65 Pfl., monatlich 22 Pfl., ohne Postgebühren. Nur Postbezug. Erscheinungstage: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. — Jährlich 150 Nummern.

Leipzig, den 27. März 1919

Anzeigenpreis: Werbef., Fortbildungs-, Arbeitsmarkt- und Todesanzeigen 20 Pfl. die fünfzeilige Zeile; Kauf-, Verkauf- und alle sonstigen Reklameanzeigen 60 Pfl. die Zeile. Rabatt wird nicht gewährt.

Nr. 32

Parteiliche Verirrungen

Mitglieder der Unabhängigen Sozialdemokratischen Partei in Leipzig, von Beruf Buchdrucker und Verbandsmitglieder, haben es als zweckmäßig gefunden, vor kurzem eine Versammlung abzuhalten, bei der nur das Mitgliedsbuch der U. S. P. zum Eintritt berechtigte. Obwohl ich selbst Mitglied der U. S. P. bin, so tat mir diese Neuerung doch in der Seele weh. Viele parteipolitische Geheimnisträumerei zum Zweck einer Erörterung gewerkschaftlicher Fragen machte auf mich von vornherein einen sehr unympathischen Eindruck. Denn obwohl ich im Hinblick auf parteipolitische Dinge stark links orientiert bin, so gilt für mich die parteipolitische Neutralität in unserm Verband immer noch als der ruhende Pol in der Erscheinungslinie; als sicherer Anker für unser Verbandschiff in den sturmbelegten Wogen der parteipolitischen Kämpfe und den nie zur Ruhe kommenden Gegenströmungen der verschiedenen Weltanschauungen. Meine Bedenken erwiesen sich auch hier wieder als berechtigt. Denn was war das Resultat dieser parteipolitischen Buchdrucker-Versammlung? Der hiesige Vorstand soll durch U. S. P.-Leute ersetzt oder ihm zur Kontrolle ein Beirat unabhängiger Parteigänger angegliedert werden! Das zur Wehr auf solche parteipolitische Eingriffe in das Gewerkschaftsleben nachher auch Mitglieder der Mehrheitspartei zu ähnlichen Zusammenkünften übergegangen sind, kann nicht als Entschuldigung dienen; wohl aber als Beweis dafür, daß mit solchen Mitteln überhaupt keine praktische Arbeiterpolitik zustande kommen kann.

Ergebnisse aus der Vergangenheit der Buchdrucker-Geschichte Leipzigs, besonders aus dem Jahre 1896, die einem ähnlichen parteipolitischen Sumpf entstiegen sind, sollten jedoch auch jetzt als erste Warnung dienen. Wer jenen Bruderkampf in den eignen Reihen miterlebt hat, der ein ebenso verheerendes Gegenstück wohl nur noch in der politischen Arbeiterbewegung der letzten Jahre finden dürfte, wird ein gleiches unserm Verbandsleben gewiß fernhalten wollen. Niemand wird es einer Partei ertragen, wenn sie Mitglieder wirbt und zu diesem Zweck diesen oder jenen Kollegen einladet, dem es dann immer noch freisteht, hinzugehen oder wegzubleiben.

Etwas ganz andres ist es aber, wenn sich Kollegen einer politischen Partei versammeln, um den Vorstand einer Gewerkschaft zu stürzen, weil er ihren parteipolitischen Ansichten nicht genehm ist, oder um ihn in einseitiger Weise zu bevormunden. Stände dieses Recht nicht auch allen andern Parteirichtungen zu? Und wo kämen wir hin, wenn ein gleiches von allen parteipolitischen Gruppen erstrebt würde?

Soll der Vorstand einer Gewerkschaft keine Pflichten vernachlässigen, so ziehe man ihn in einer Gewerkschaftsversammlung zur Rechenschaft und jage ihn zum Teufel, ganz gleich welcher Parteirichtung er angehört, wenn er sich dementsprechend verhält. Aber einen Vorstand auf dem Umwege parteipolitischer Intrigen einzulernen, nur weil er einer bestimmten Partei angehört, diese Gesinnungslinien zu verfolgen und sich an der Parteipolitik zu beteiligen, das wollen wir Buchdrucker andern Körperschaften überlassen. Mit Zorn und größter Entschlossenheit haben wir uns noch jedesmal dagegen gewehrt, wenn ein Unternehmer das Arbeitsverhältnis von der Zugehörigkeit zu irgendeiner politischen oder religiösen Partei abhängig machen wollte. Wir haben solche Übergriffe als Verstoß gegen unser heiligstes Menschenrecht, das der Gewissensfreiheit, verachtet und bekämpft. Und nun will man aus sogenannten sozialistischen Grundrissen heraus dieses unser wichtigste Prinzip als Arbeiter im Dienste der öffentlichen Meinungsfreiheit schänden und erdrücken!

In unserm Gewerkschaftsvorstand brauchen wir gar keine Parteimänner, sondern nur Männer, die den Verband und den Mut haben, unsere Interessen als Arbeiter eines Berufs dem Unternehmer wie auch den Behörden gegenüber zu vertreten, und wo es nottut, auch unsern eignen Klagen gegenüber.

Daß es dabei gar nicht auf die Parteizugehörigkeit ankommt, beweisen gerade die Verhältnisse in der Leipziger Metallindustrie. Vor der Revolution gab es hier überall gelbe Betriebsorganisationen. Durch die Revolution sind diese fast überall verschwunden. Der Metallarbeiterverband hielt überall seinen Einzug, aber auch das Mitgliedsbuch der U. S. P. wurde den neugeborenen Gewerkschaftsmitgliedern fast durchweg in die Hand gedrückt. Trotzdem sind aber die Verhältnisse in den Betrieben fast überall „gelb“ geblieben. Genau so verhält es sich noch mit der Lehrlingsausbildung in diesen Betrieben, trotz

Jugendverramlungen und -demonstrationen. Es ist eben auch hier das alte Lied; wenn die Gewerkschaft ihre Mitglieder nicht erogen hat und in der Lehrlingsfrage die Eltern sich nicht rühren, dann bleibt eben alles, wie es war, trotz parteipolitischer Propagandareise. Also nicht der politische Farbenwechsel macht es, sondern die Verunsicherung.

Das vorgewünschte Mitspracherecht und Mitspracherecht der Gewerkschaftsmitglieder wird auf diesem Wege zu einem Spielball unverantwortlicher Parteilichkeiten, die noch stets hinter den Kulissen verschwunden sind, wenn sie das Schreiben verrückt genug gemacht haben. Darum, auf Kollegen Leipzigs; seid in der nächsten Gewerkschaftsversammlung auf dem Damme, klopf den allzu fürchtlichen Drängenden auf die Finger und ruft ihnen zu: „Hand vom Sacke, der Haber is verhooff!“

Leipzig.

Hl.

Papiernof und Papierverleuerung

Großstadt- — Provinz- — Papierbewirtschaftung.

Die neugegründete Interessengemeinschaft der Provinzpresse in Berlin ist ohne Zweifel in der Hauptfrage eine wirtschaftliche Kampforganisation gegen die im Zeitungsverlegerverein organisierte Presse. Ihre Aufgabe erstreckt sich vor allem auf eine die Provinzpresse berücksichtigende Papierzuteilung und -belieferung. Namentlich die von der Großstadt- und Provinzpresse mit allen Mitteln betriebene Aufzucht der Kriegswirtschaftsstelle läßt der Provinzpresse die Sorge offen, daß eine außerordentliche Nachfrage nach Druckpapier einsehen wird. Großhändler und Fabrikanten werden dann vorziehen, in großen Posten und an die Zahlungsabstimmten, also an die Großstadt- und Provinzpresse, und solange die Produktion sich nicht entsprechend gehoben hat und der Papierhunger einigermaßen gestillt ist, wird sich die Beschaffung von Druckpapier für den Provinzverleger aller Voraussicht nach schwieriger als bisher gestalten. Das rührige Wirken der Interessengemeinschaft der Provinzpresse (Walter Tiedt) in Berlin, Lüchowstraße 89/90, hat nun zu einer Gegengründung durch den Verein Deutscher Zeitungsverleger geführt. Dieser wird im „Zeitungsverlag“ als eine Interessengemeinschaft für die Provinzpresse bekenntgeben und soll den Wind aus den Segeln der Tiedtschen und der rheinisch-westfälischen Gründung nehmen; ferner wird in Nr. 11 des „Zeitungsverlags“ die letztere einer herben Kritik unterzogen. In einem Zirkular mit der Überschrift „Der Verein Deutscher Zeitungsverleger gegen die Interessengemeinschaft der Provinzpresse, für die Zustellung der Provinzpresse an den schwerindustriellen Zeitungsdruck“ verteidigt sich der eigentliche Begründer, der vorher in der Kriegswirtschaftsstelle in leitender Stellung gewesen Walter Tiedt, gegen diese Angriffe im „Zeitungsverlag“. Neben mehr persönlicher Abwehr schreibt er: „Ich bin in der Lage, schon heute den Schleier von dieser vom Verein Deutscher Zeitungsverleger empfohlenen mysteriösen Millionengründung zur Vertretung der Interessen der Provinzpresse zu lüften. Nachdem nämlich der schwerindustrielle Eugenberger-Typsetz-Kongress sich eines Teiles der Großstadt- und Provinzpresse bemächtigt hat, beabsichtigt er nunmehr, sich auch die Provinzpresse dienstbar zu machen. Daher das Millionensopfer. Die Werbung für diese neue Gründung, an deren Spitze der Vetter des schwerindustriellen Zeitungskongresses, Herr Gerschel, steht, wird in einer Form betrieben, die nicht ersichtlich macht, wer hinter derelben steht. Sollte auch der dem Schutze des deutschen Zeitungsgewerbes dienende Verein Deutscher Zeitungsverleger dies nicht wissen? Der ganze Streik dreht sich jedoch in der Hauptsache um die Papierwirtschaft der Kriegswirtschaftsstelle.“

In einem Rundschreiben wirft Herr Walter Tiedt die Frage auf: „Soll die Provinzpresse an dem Weiterbestehen der Kriegswirtschaftsstelle ein Interesse oder nicht?“ Er sucht diese Frage dahingehend zu beantworten: „Auch die Provinzpresse hat den Wunsch, von der Zwangspapierzuteilung befreit zu werden, zumal bei der unsachmännlichen, bürokratischen Art der Geschäftsführung der Kriegswirtschaftsstelle. Es handelt sich für den Provinzverleger aber darum, ob er, wenn die Aufhebung der Kontingentierung vorhebung des Papiermarkets erfolgt, von dem dann frei auf den Markt kommenden Druckpapier eben noch weniger zu sehen bekommt als bisher. Wunderle von Provinzzeitungen werden dann eines Tages ohne Papier

daßleben, denn die Großstadt- und Provinzpresse wird sofort und rücksichtslos alles auffaugen, was an Druckpapier auf den Markt kommt, zumal der Preis bei ihr keine Rolle spielt. Große Berliner Blätter zahlen schon heute 1,70 bis 2 Mk. für das A40 Druckpapier, natürlich hinten herum.“ Solche Geschäfte sind viel zu verlockend, als daß sie Fabrikanten und Händler von der Hand weilen würden. Der Provinzverleger kann sie nicht mitmachen. Er hat also ein Interesse an der weiteren Kontingentierung bis zur völligen Regelung der Papierzeugung. Andre in der Auflage zurückgegangene Berliner Blätter erhalten ihr früheres Kontingent weiter. Sie sind in der Lage, ihr zum Preise von 63 Pfl. bezogenes Tageszeitungspapier für 1 Mk. als Einrollpapier an Warenhäuser zu verkaufen. Dem Vetter der Kriegswirtschaftsstelle wird in diesem Rundschreiben auch der Vorwurf gemacht, daß ihm jedes sachmännliche Verständnis für die Lösung der ihm anvertrauten wichtigen Aufgabe, von der die Existenz von etwa 3000 Provinzverlegern abhängt, fehlt. Es sei daher erforderlich, daß bei Gesetzesänderungen, die mit der Bewirtschaftung des Papiers zusammenhängen, seitens des Reichswirtschaftsamts ein Fachmann herangezogen wird. Zum Schluß fordert er für die Interessengemeinschaft der Provinzpresse zeichnende Walter Tiedt alle Provinzverleger zu einem gemeinsamen, sofortigen Vorgehen auf und erucht um Billigung eines an das Reichswirtschaftsamtsamt in Berlin zu richtenden Schreibens. Die Erklärungen sollen spätestens bis 27. März 1919 an ihn gerichtet werden.

So hat die Provinzpresse auf einmal zwei Vertretungen mehr. Wer wird sich in diesem Kampfe wirtschaftlicher Interessen durchsetzen?

pp.

Das Buchgewerbe im Auslande

VII. internationaler Buchdruckerkongress. Das Internationale Buchdruckersekretariat in Stuttgart erinnert in einem Zirkular an die Zentralvorstände der dem Sekretariat angeschlossenen Organisationen daran, daß im Anschluß an die für Anfang Mai geplante internationale Gewerkschaftskonferenz ein internationaler Buchdruckerkongress zuqummentreten soll. Die Vorstände werden erucht, Anträge, die sie an den Kongress zu stellen beabsichtigen, dem Sekretariat zukommen zu lassen, damit für Abberlegung und Vervielfältigung gesorgt werden kann.

Gleichzeitig verleiht das Internationale Sekretariat den Rechnungsbericht der Verwaltungskasse für das Jahr 1918. Daraus ist zu entnehmen, daß die Einnahmen des Sekretariats sich im Berichtsjahr auf 4708,10 Mk. belaufen, während die Ausgaben die Summe von 6546,43 Mk. erreichten, die Schuld des Sekretariats danach von 1025,27 Mk. am 1. Januar auf 1838,33 Mk. am 31. Dezember 1918 angewachsen ist. Die Finanzkommission beschloß, in Anbetracht der finanziellen Lage des Sekretariats in Verbindung mit den Kosten, welche der bevorstehende Kongress erfordern wird, für diesmal einen erhöhten Jahresbeitrag zu erbitten, und zwar soll jeder Verband für jedes arbeitende, seine Beiträge entrichtende Mitglied einen Betrag von 20 Pfl. oder 25 Centimes abgeben. An der Beitragsablieferung waren im Jahre 1918 folgende Organisationen beteiligt: Luxemburger Buchdruckerverein, Österreichischer Buchdruckerverband, Baltischer Typographenverband, Norwegischer Zentralverein für Buchdrucker, Schwedischer Typographenbund, Verband der Deutschen Buchdrucker, Dänischer Typographenbund, Ungarischer Buchdruckerverein und Allgemeiner Niederländischer Typographenbund. Sollenlich ist nun, nachdem der unglückselige Krieg beendet und die Nationen sich aufrichten, einen Völkerverbund zu gründen, die Zeit nicht mehr fern, in welcher auch die Buchdrucker aller Länder sich die Hand reichen, um in gemeinsamer friedlicher Arbeit zu wirken im Interesse der Arbeiterchaft im gesamten Buchdruckerberuf.

Schweiz. Kollege Aragno vom „Gutenberg“ hat wiederholt die Ansicht vertreten, daß die gewerkschaftlichen Forderungen dem Weg der Demokratie zu folgen hätten. Die „Allgemeinheit der Arbeiter“ sei so lange zu verwerfen, bis letztere eine selbstbewußte Mehrheit organisierter darstelle; eine Mehrheit, die fähig sein müße, für die natürliche Abwicklung des allgemeinen Lebens Gewähr zu leisten. Diesen Standpunkt vertritt Kollege Aragno erneut im „Gutenberg“ vom 14. März mit einer sehr er-

nüchternen Begründung für diejenigen, die in ihrer Begeisterung den Zeitpunkt für gekommen halten, gänzlich neue Wege für die Arbeiterbewegung einzuschlagen. Erob der Raumkapazität sei einiges dieser vorläufigen Ausführungen wiederzugeben: Die Erfahrungen unserer Tage hämen denen früherer Monate, ja von Jahren gleich. Was sich in Deutschland abspiele, zeige wieder einmal, daß die sozialistische Bewegung (sine der kommunistischen Arbeiter, die Anhänger der „Allein herrschaft der Arbeiter“ sind) nichts sei als eine Reihe von Meutereien; eine Revolution des Volkes, die das deutsche Volk, nachdem es zu viel gelitten, und nachdem die demokratischen Arbeiter geschlagen seien, in die Arme des Zäsarismus werfe. Ob dieser republikanisch oder monarchisch, tue nichts zur Sache. Die letzten Ereignisse, die Unzufriedenheit in der jenseitigen Deutschland stürze, das eben noch so fruchtbar in wirtschaftlichen Kräften war, bewiese, daß zu einer Umwälzung auch Techniker und geistige Arbeiter gehören. Die Bewegung müsse von oben und unten kommen, vielleicht mehr von oben als von unten. Sie käme nicht von oben, wenn die Techniker und geistigen Arbeiter nicht die Überzeugung hätten, hinter sich eine Mehrheit tüchtiger organisierter Arbeiter zu wissen, die sie in ihrem Vorhaben unterstütze; eine Masse, die die Verantwortung für ihre Taten trage und die Panem et circenses verwerle, sich nicht dem ersten besten ergäbe. Gibt es eine solche Mehrheit in irgendeinem Lande? fragt Aragnò. Er muß es mit Nein beantworten. Auch die demokratische Schwelz sei weit entfernt davon. Zum Beweise werden zwei Aufstellungen des Gewerkschaftsbundes gegeben. Zusammengefaßt geht daraus hervor, daß es in der Schweiz bei 4 Millionen Einwohnern 900 000 gewerbliche und 450 000 Landarbeiter gibt. Von diesen 1,35 Millionen sind nur 150 000 dem Gewerkschaftsbund angeschlossen. Unter Berücksichtigung der zerstreuten Verbände werden etwa 12 Proz. Organisierte im ganzen genannt. Die Buchdrucker marschieren an der Spitze, bei 5054 Verbänden gibt es 600 Nichtverbänder. Im Handel und Transport ist aber a. B. das Verhältnis 4052 zu 57 500, also fast gänzlich gewerkschaftlich unberührt. Diese Verhältnisse, glaubt Kollege Aragnò, sprächen für den demokratischen Weg der Gewerkschaften. Im übrigen rät er den Schwelzer Arbeitern, einig zu bleiben und es nicht wie die Deutschen und Russen zu machen.

Ungarn. Auch in Ungarn herrscht Bandalismus. Unter anderem wurde die „Druckerei der Apostel“ in Budapest beimgegriffen. Vor kurzem erschien nach Beginn der Arbeitszeit ein Trupp Arbeiter, welcher, ohne zu reden, sich mittels Eisenstäben an die Demolierung der Druckereieinrichtung machte. Alles wurde zerrümmert. Die Widerstand leistenden Kollegen erhielten eine Tracht Prügel; auch Plünderung und Raub mußte konstatiert werden. Unter ungarischen Brüdern umschreibt mit berechtigter Entrüstung zu diesem verdammenwerten Vorfall: „Warum und zu welchem Zwecke das geschah, wird die Untersuchung ergeben müssen. Unabhängig hiervon werden wir aber die tiefbetäubende Sache an zuständiger Stelle zur Sprache bringen, um uns gegen solche Fortden in Zukunft mit Erfolg wehren zu können, denn wir haben Arbeitslose genug am Plat, und diese durch Bandalismus künstlich zu mehren, ist ein Verbrechen, das organisierte Arbeiter nicht dulden dürfen. Der Gewerkschaftsrat, die sozialdemokratische Partei müssen uns darüber Benugung bieten, daß sie die Täter, wenn es organisierte Arbeiter waren, aus unserer Gemeinschaft ausschließen.“

Holland. In einer außerordentlichen Versammlung der Drucksalvovereine, in Amsterdam abgehalten, ist auf Antrag des allgemeinen Hauptvorstandes der Beschluß gefaßt worden, vom 3. März ab die Arbeitswoche auf 54 Stunden herabzubringen für Druckerelien ohne und auf 52 1/2 Stunden für Druckerelien mit dem freien Sonnabendnachmittag. Auch die holländischen Kollegen gehen also langsam, aber sicher ihrem Achtstundentage zu. Wahrscheinlich wird jedoch die Regierung die letzte Sand daran legen, denn es ist zu erwarten, daß bald ein Gesetzentwurf auf den Plan kommt, der den Forderungen der Arbeiter in dieser Hinsicht Rechnung tragen wird.

Die Internationale Gewerkschaftskonferenz, die Anfang März in Amsterdam stattfinden sollte, hatte man für Anfang Mai aufschieben müssen. Der französische Gewerkschaftler Toubaur wird in Holland erwartet, um mit dem holländischen Gewerkschaftsführer Ducegeest die Vorbereitungen für die Konferenz zu treffen.

Belgien. Der französische Verbandsvorstand wurde von Brüssel unterrichtet, daß die gewerkschaftliche Lage sich erhole. Unsere Kollegen planten für Ende Dezember eine Hauptversammlung, worüber noch kein Bericht vorliegt. Es war dabei die Eröndung eines Verbandes des graphischen Gewerbes vorgesehen.

Frankreich. Es wurde schon kurz nach der „Helvetischen Typographie“ berichtet, daß die Buchdrucker in Elsass-Lothringen beschloßen haben sollen, sich dem französischen Verband anzuschließen. Nach der Februarnummer des französischen Verbandsorgans erzählt Krüger in der Vorstandsbildung von seiner Reize nach Straßburg usw., von der unbeschränkten Begeisterung und dem Stille der Elässer, endlich vom „Tod der Deutschen“ befreit zu sein. Es hätte grobartige Volksumsiedlungen gegeben, die rührend waren durch ihre Freiwilligkeit. Man kann sich schon etwas wundern über die Gite, mit der unsere Elässer Kollegen während des Massenstillstandes, der dem „Derechtigkeitsstreik“, für den alle Völker kämpften, vorausging, Entschließungen von großer Bedeutung treffen. Oder sollte man von anderer Seite drängen? Nun, die Elässer Kollegen werden gute gewerkschaftliche Schulung mitbringen, auch den nötigen Opferinn, den ihre seit-

berigen Verbandspflichten und -rechte erblickten. Wenn sich die elsass-lothringischen Kollegen von Deutschland trennen, dann möchten wir ihnen trotzdem einen Teil des Fortschritts durch die Novemberumwälzung gönnen, nämlich den Achtfundentag, denn in der gleichen Nummer gibt die große Sektion in Marseille der Hoffnung Ausdruck, daß vom 1. Februar ab doch der Neunfundentag gewährt werden möchte!

Durch die Wendung des Kriegsglücks ist auch Krüger andern Sinnes geworden; er ist nun kein Gegner zwischenstaatlicher Zusammenkünfte mehr. Bezüglich der Buchdrucker wünscht er jedoch zunächst den Aufbau der eignen Sektionen, dann eine Hauptversammlung, die wegen der Verbindungen mit andern Verbänden beschließen soll. Der innere Aufbau wird viel Mitstreitungen kosten. Der große Werbeplan, der im Jahre 1913 beschloßen wurde, kam des Krieges wegen nicht zur Ausführung. Nachdem eine Gauchenteilung stattgefunden hatte, waren fünf Bewegungen geplant, zu welchem Zweck fünf Gebiete über das ganze Land abgetrennt wurden. Die erste Bewegung sollte 1916, die letzte 1920 mit Paris stattfinden. Die Hauptabsicht dabei war, die zweifelhaften Ergebnisse kleinerer Bewegungen auszuschalten und eine gesteuerte Vereinheitlichung der Röhne langsam zu erzielen. Es wird nun vorge schlagen, diesen Werbeplan wieder aufzunehmen; die Arbeit wird eine größere sein, denn durch den Krieg sind die Lohnunterstützungen, je nach dem Erfolge der Steuerungsulagenbewegungen, erheblich gewachsen, dazu kommt die Frauenfrage, die Arbeitslosigkeit usw. Da eine gewisse Lohnhöhe für größere Bezirke auch Vorstelle für die Arbeitgeber in sich schließt, soll mit diesen, wie über die andern schwebenden Fragen, vorher Fühlung genommen werden.

Die nächste Verbandsversammlung wird so schnell als möglich in Nancy stattfinden; ihr geht nur die Wiederaufrichtung der Sektionen, sofort nach Eröffnung der Einberufungen, voraus. Die Einnahme der alten Plätze ist zum Teil mit Schwierigkeiten verbunden. Auch sonstige Hindernisse zeigen sich. So sah sich der Vorstand der Pariser Maschinenmeister veranlaßt, die Verhandlungen mit der Arbeitsgerichtskammer abzubrechen, weil die Arbeitslosigkeit nicht benutzt werde, die Röhne herunterzurücken. In Lille und dem übrigen Gebiete des Nordens ist es schwer, Zustände in Lohnfragen zu erzielen.

Norwegen. Die Tarifverhandlungen, welche schon Anfang März begonnen hatten, sind abgebrochen worden, weil es in Bergen in einem Setzungsunternehmen zu einem Streik kam. Die Prinzipale hatten sich absolute Ruhe im Gewerbe während der Verhandlungen ausbedungen. Ein Ansuchen des Kristiania Typographenvereins um Erhöhung der Steuerungsulagen (Ende Februar) ist abgelehnt worden.

Schweden. Eine Erhöhung der Steuerungsulagen ab Mitte Februar ist für das ganze Land erreicht worden. Sie beginnen mit 11 Kr. wöchentlich für die mit weniger als 9 Kr. (Grundlohn) Entlohnenden und steigen bis zu 40 Kr. wöchentlich bei Löhnen von 32 Kr. und darüber. Für Überstunden werden noch einmal so viel Ore als Zuschlag bezahlt, als die wöchentliche Zulage in Kronen ausmacht.

Die Tarifverhandlungen für den neuen Tarif (1. April) haben in Stockholm begonnen.

Rußland. Noch immer befindet sich das gesamte Buchgewerbe in einer überaus trostlosen Lage. Weil die bolschewistische „Freiheit“ eine andre als die eigene Meinung nicht zuläßt, sind auch fast alle Druckereizugriffe nur dieser einen und alleinstimmig machenden Richtung angepaßt. Kritik wird nicht geduldet, darum wurden auch alle bürgerlichen Blätter unterdrückt. Sozialdemokratische Blätter gemäßigter Richtung werden auch nur vereinzelt geduldet. An Unterhaltungsliteratur, Zeitschriften und wissenschaftlichen Werken wird fast nichts produziert, denn den Schriftstellern aller Schattierungen fehlt es an Initiative. Sie wissen nicht, ob die Arbeit ihres Geistes die Suprematur der herrschenden Gewalten erhält, oder ob sie auf den Index gesetzt wird. Der Stillstand des Buchgewerbes läßt sich am besten an der Tatsache erkennen, daß a. B. in Moskau, der Zentrale des gedruckten Wortes in Friedenszeiten, jetzt nur noch zwei Tageszeitungen erscheinen, die amtliche „Iswjestija“ („Mitteilungen der russischen Republik“) und die „Pravda“ („Die Wahrheit“). Außerdem erscheinen dreimal wöchentlich nur noch zwei sozialdemokratische Zeitungen gemäßigter Richtung. Das ist die ganze politische Presse der jetzigen russischen Hauptstadt, während früher einige Hundert Zeitungen, Zeitschriften und andre Druckerzeugnisse in Moskau das Licht der Welt erblickten! So äußert sich im russischen Buchgewerbe die „Schwäche der besten Massen“. Es ist darum kein Wunder, daß die Ziffer der arbeitslosen Buchdrucker die der beschäftigten ganz bedeutend übertrifft. Die erlitten leben zum Teil von der staatlichen Erwerbslosenunterstützung, zum Teil lassen sie sich in die rote Armee einreihen, während der Rest ein unsteiles Leben führt, nicht wissend, was der Morgen bringt. Ähnliche Verhältnisse herrschen auch in allen andern Städten. Der alles überragende Egoismus des Menschen, daneben auch der Hang zur Bequemlichkeit, wirkt eben die schärfsten Verordnungen und Theorien der bolschewistischen Führer über den Haufen. So ist es auch zu verstehen, wenn Lenin in der „Pravda“ gegen die Saboteure und Marodeure in eignen Reihen wessert und sehr strenge Repressionsmaßnahmen ankündigt. Aber was nützen solche Maßregeln gegenüber einem von Hunger gequälten und bis zur Verzweiflung niedergedrückten Volke? Der Diktator von Petersburg, Volkskommissar Etkowew, war in einer Versammlung den Petersburger Schriftlegern vor-

lie felen Marodeure des Volksoermögens, denn während sie sechs Millionen Rubel an Lohn erhielten, sei die geleistete Arbeit nur eine Million Rubel wert gewesen. Unsere Kollegen waren um eine Antwort auch nicht verlegen, die durch ihr Charakteristikum die ganze Situation benaglich beleuchtet. Sie antworteten nämlich: „Wir würden schon gern mehr arbeiten, doch haben wir infolge des Hungers geschwollene Füße. Wir würden auch für bedeutend niedrigeren Lohn arbeiten, wenn wir nur genug Brot bekämen.“ Gegenüber solchen Zuständen schweigt die Weisheit die größten Götter. Fast jedes Gewerbe hat mehr oder weniger darunter zu leiden. Die Löhne übersteigen meist den Wert der geleisteten Arbeit um das Vielfache. Einen vorläufigen Ausgleich zwischen Lohn und Arbeit schafft die Saninolenpreise. Sie ist die einzige, die immer beschäftigt hat. Tag und Nacht ist sie im Grunde, leistet sie doch täglich 200 Millionen Rubel. Der Papiererubel ist schon um 90—95 Proz. seines früheren Wertes gesunken. Das beweist, welch erschreckende Fortschritte der Zerfall des russischen Erwerbslebens bereits gemacht hat.

Mit den alten Gewerkschaften hat die Räteregierung total aufgeräumt. Sie hat eine neue wirtschaftliche Organisation der Arbeiter geschaffen, den Zentralen Berufsverband. Unter deren Aufsicht wurden in den Betrieben sogenannte Komitees der Obleute gebildet, und mit einer großen industriellen Macht ausgestattet. Die Bolschewiki bauen diese Komitees weiter aus und überweisen ihnen die Aufgabe, die allen Handwerkerorganisationen aufzulösen. Das soll ihnen auch vorzüglich gelingen sein, denn die zentralen Berufsverbände zählen jetzt angeblich weit über drei Millionen Mitglieder, die sich nur aus dem industriellen Proletariat rekrutieren. So entstanden in kurzer Zeit die riesigen industriellen Gewerkschaften der Metall-, Holz-, Bau-, Leder-, Textil-, Transport- und Bergarbeiter, der Typographen, Zimmerer usw. Die Arbeiter sind somit nicht nach ihrem eigentlichen Berufe, sondern nur nach den Industrien organisiert. Ein Tischler also, der Schriftregale und Schriftkisten herstellt, gehört nicht dem Holzarbeiterverband an, sondern im Mitglied des Typographenbundes, weil er eben in der graphischen Industrie arbeitet. Jede Gewerkschaft hat ihre eigenen Geldmittel, jedoch besteht die Absicht, die Finanzen zu zentralisieren, d. h. die Gelder aller Gewerkschaften zusammenzulegen und aus einer gemeinsamen Kasse die Bedürfnisse der gesamten Gewerkschaftsbewegung zu decken. Uns deutschen Gewerkschaftlern ist es nicht recht erfindlich, warum die russischen Organisationen auf industrieller Basis besser sein sollen als unsere bewährten Gewerkschaften auf beruflicher Grundlage. Die einen wie die andern haben dieselben Ziele und Zwecke, nur daß sie eben einen andern Namen haben. Unsere Spartakisten, die unsre alten bewährten Gewerkschaften zerrümmern und dafür das russische System einführen wollen, jagen also nur einer schillernden Sellenblase nach, wenn sie unsre berufliche Arbeiterbewegung unter einer andern Firma ungruppieren wollen. Dabei kommt kein besonderer Nutzen heraus. Für jeden, der die russischen Verhältnisse nach Deutschland verpflanzen möchte, wäre es nützlich und heilsam, sich folgendes zu merken: Im Rußland war einmal eine Diktatur des Proletariats, dann kam die Diktatur über das Proletariat und jetzt herrscht die Diktatur über die Diktatoren, gehandhabt von vier bis fünf bolschewistischen Oberführern.

□ □ □ Korrespondenzen □ □ □

Berlin. Am 1. April begeht das in älteren Kollegenkreisen wohlbekannte frühere langjährige Vorstandsmittglied, Kollege Max Böcker, sein fünfzigjähriges Berufs Jubiläum. So manchem alten Bekannten wird von Interesse sein, zu erfahren, daß der Jubilar in voller geistiger und körperlicher Frische noch seine volle Tätigkeit in der Firma C. Behrens, Berlin SW, Lindenstraße 25, ausübt.

Berlin. (Korrektoren.) Die wichtige Tagesordnung der Versammlung am 2. März hatte für guten Besuch gesorgt. Wieder konnten sechs Neuaufnahmen vollzogen und zwei Neumeldungen entgegengenommen werden. Dem kürzlich verstorbenen Ordnungsmittglied Gustav Hammer widmete der Vorsitzende Worte ehrenden Gedenkens. Nach Erledigung der zum Teil recht bedeutsamen Vereinsmitteilungen“ erstattete der Vorsitzende Bericht über die im Dezember vorgenommene Erhebung über die Lohn- und Arbeitsverhältnisse der Berliner Setzungsarbeiter. Angelegentlich der Wichtigkeit der Sache soll den geduldeten Wünschen entsprochen und den Brüdern ein Reich an kurzer Auszug auf dem gewohnten Wege zugänglich gemacht werden. Eine lebhafte Aussprache knüpfte sich an den ausführlich gegebenen Bericht, wobei die bemerkenswerte Tatsache eine Rolle spielte, daß bei den tariflichen Steuerungsulagen in der Kriegszeit die im Angestelltenverhältnis stehenden Korrektoren immer mehr ins Hintertreffen gegenüber den Wochenlöhnern geraten sind und in manchen Fällen sogar unter den tariflichen Mindestlöhnen entlohnt werden. Dieser Mißstand muß beseitigt werden; nach dem Berliner Muster soll die Zentralkommission das Nötige hierzu veranlassen. Im allgemeinen ließe sich, wie der Berichtsführer betonte, ein Zug nach aufwärts nicht verkennen, was in erster Linie der unabhäglichen Arbeit der sachlichen Vereinnung zu danken sei. — Nächste Sitzung am 6. April.

Sief. Am 27. März kann Kollege Julius Claub en auf eine 50jährige Geschäftstätigkeit zurückblicken. Nachdem er fünf Jahre in dem Kunststempel von Peter Bundes in Melvor (Kreis Siederbüttel) geleitet,

wurde er am 27. März 1869 Gebilfe. Bis Juli 1872 arbeitete er in der Universitätsdruckerei von C. S. Mohr in Kiel. Durch Eingehen des „Kielser Korrespondenzblattes“ (ein erst drei Jahre altes konvaleszentes Organ, wofür in Schleswig-Holstein kein Boden war), wurde Kollege Clausen arbeitslos, ging auf die Waise und bekam Kunst im „Sannoverschen Courier“ bei Jandike in Hannover. Am 8. März 1873 wurde sämtlichen Beihilfen in Hannover gekündigt, es blieb, entweder aus dem Verband austreten oder gehen. Am 22. März wurde aufgeführt, und vier Wochen später ging es nach Wien. wo am 1. Mai die Weltausstellung eröffnet wurde. Der schöne Aufenthalt in Wien dauerte nur rund vier Monate, denn mit dem Börsenkraus brachte auch die Gräfin von Sanderer von Stollegen mit. Clausen bekam wieder Arbeit in Kiel. Nachdem er noch in zwei Kieler Buchdruckereien gearbeitet hatte, kam er am 1. Februar 1874 in die „Kielser Zeitung“, wo der Jubilar noch jetzt als Einzelsetzer seinen Mann stellt.

Verh. Am 23. Februar fand unsere Generalversammlung unter reger Beteiligung statt. Vorstehender Buchheimer eröffnete mit begründenden Worten die Versammlung. Nach Bekanntgabe einiger Zirkulare vom Gau schilderte er die Vorgänge des letzten Vereinsjahres. Die neue Steuerungsulage wurde ohne Schwierigkeiten in beiden Druckerien bewilligt. Den Kassenbericht erstattete Kollege Bremer. Anschließend daran fand die Vorstandswahl statt. Der alte Vorstand wurde in der Hauptsache wiedergewählt. Unter „Verschiedenem“ erstattete Kollege Matern, welcher von unserm Ortsverein als Delegierter zum fünfjährigen Jubiläum des Ortsvereins Kilit gefandt wurde, eingehenden Bericht.

Bezirk Offenbach a. M. Der Grundton der Bezirksversammlung am 26. Februar war auf die letzte Tarifaushebung abgemittelt. Unser Kreisvertreter Porten (Frankfurt a. M.) erstattete Bericht, der die Kollegen anerkennend bekräftigte. Das Fazit des Berichts war folgende einstimmig angenommene Entschliessung: „Die am 26. Februar stattgefundene Versammlung des Bezirks Offenbach erklärt sich mit den Verhandlungen des Tarifauschusses vom 14. bis 17. Februar einverstanden, obgleich auch durch diese Beschlüsse den Erwartungen der Kollegen nicht voll entgegenwird. Die Offenbacher Buchdruckerbeihilfen behalten sich vor, zu gegebener Zeit, falls die Preise für Lebensmittel und andre Bedürfnisse weiterhin ansteigen, Anträge auf Erhöhung des Lohnes zu stellen. Bezüglich der Lehrlinge versprechen die Anwesenden, alles daran zu setzen, daß die in Berlin gefassten Beschlüsse voll und ganz durchgeführt werden.“ Hieran schloß sich der Bericht über die Bezirksvorsteherkonferenz, welche eine Aussprache nicht auslöste. Einige interne Bezirksangelegenheiten beschlossen die aufbelebte Versammlung.

o o o Rundschau o o o o

Ein Buchdrucker als Minister. Kollege Otto Uhlis ist an Stelle des aus dem Ministerium des Innern auscheidenden Dr. Gradnauer als Minister des Innern in die neue sächsische Regierung eingetreten. Am 12. April 1872 in Neuweschule bei Dresden geboren, wandte sich Kollege Uhlis nach Beendigung seiner Schulzeit unserm Berufe zu, und zwar als Schriftsetzer. Bis zum heutigen Tag ist er Mitglied unserer Organisation. Innerhalb derselben war er lange Jahre hervorragend tätig. So bekleidete er das Amt eines Vorstehenden des Gehilfenauschusses der Buchdruckerinnung in Dresden und war auch längere Zeit Mitglied des Dresdener Gauvorstandes. In den Jahren 1900 bis 1902 betätigte sich Uhlis als Gemeinderatsmitglied in Nöbmitz, in der Zeit von 1905 bis 1908 war er Stadtordnungsrat in Dresden; im Jahre 1909 wurde er als sächsischer Landtagsabgeordneter, bei einer Nachwahl im Jahre 1917 als Reichstagsabgeordneter für Bautzen gewählt. Im Jahre 1908 wandte sich Kollege Uhlis der schriftstellerischen Tätigkeit zu; er wurde Redakteur der „Zittauer Volkszeitung“ und übte diese Tätigkeit bis zum Jahre 1911 aus. Seit 1. Oktober 1913 ist Kollege Uhlis Sekretär der sozialdemokratischen Partei Sachsens. Von seinen literarischen Arbeiten sei erwähnt: „Die sächsische Landgemeindeordnung, Handbuch der sächsischen Schulreform (Die Volksschule)“.

Einstellung, Entlassung und Entlohnung. Unterm 20. März d. J. verfassliche das Reichsministerium für die wirtschaftliche Demobilisierung eine Abänderung der Verordnung über die Einstellung, Entlassung und Entlohnung gewerblicher Arbeiter während der Zeit der wirtschaftlichen Demobilisierung vom 4. Januar 1919. Der Absatz 2 des § 5, welcher eine Verkürzung der wöchentlichen Arbeitszeit auf 30 Stunden vorsieht, erhält nunmehr folgende Fassung: „Dabei ist grundsätzlich, soweit es die Verhältnisse gestatten, der Abkündentag und jedenfalls als untere Grenze eine Wochenarbeitszeit von 24 Stunden für die Bemessung der Arbeitsleistung eines Arbeiters in dem Betrage als maßgebend anzusehen.“ Demnach dürfen in Zukunft Entlassungen erst dann vorgenommen werden, wenn die Arbeitszeit um die Hälfte verkürzt worden ist.

Neue Steuerungsulagen für die Faktoren. Zwischen dem Deutschen Buchdruckerverein und dem Deutschen Faktorenbund ist auf Grund der Vertragsgemeinschaft dieser Organisationen und mit Rücksicht auf die seit der Festsetzung der letzten Steuerungsulagen eingetretene weitere Verteuerung der Lebenshaltung eine Vereinbarung getroffen worden, wonach die Faktoren, Obermaschinenmeistern und Abteilungsvorstehern über die im September

1918 gewährten Zulagen hinaus weitere Steuerungsulagen zu zahlen sind. Es werden gewährt: In Orten mit heltem bis zu 2¹/₂ Proz. Lokalaufschlag 60 Mk. monatlich; in Orten mit 5—10 Proz. Lokalaufschlag 65 Mk. monatlich; in Orten mit 12¹/₂—17¹/₂ Proz. 70 Mk.; mit 20 Proz. 75 Mk.; mit 25 Proz. 80 Mk. und in Berlin 110 Mk. monatlich. Die Steuerungsulagen sind rückwirkend vom 1. Februar 1919 ab bis auf weiteres zu bezahlen. In dieser Zeit bereits freiwillig über die Septemberzulagen hinaus gezahlte neue Zulagen sind anzurechnen. Auch können bei etwa gewährten besonderen Weihnacht- oder Entlohnungszulagen Verrechnungen stattfinden.

Sonntagsruhe auch im Zellungsgebiete. Die neuen Bestimmungen über die Sonntagsruhe kommen auch für das Zellungsgebiete in Betracht. Seitens der Regierung wurde den Berliner Zellungsverlagern mitgeteilt, daß mit dem Inkrafttreten des betreffenden Gesetzes das Erscheinen der Berliner Sonntagmittags- und -abendblätter nicht mehr zulässig ist. Die Bestimmungen gelten naturgemäß auch für alle andern deutschen Städte; man darf aber wohl annehmen, daß außer in der Hauptstadt Sonntagmittags- und -abendzeitungen nirgends erscheinen.

Druckereibrand. In Zürich brach vor kurzem in einem Gebäude Großfeuer aus. Insbesondere wurde die Buchdruckerei und Buchbinderei Jacques Bollmann vom Brand betroffen. Der Schaden ist sehr groß, doch soll er größtenteils durch Versicherung gedeckt sein.

Zur Herstellung des Postkartenkartons. Die Kriegsrohstoffabteilung des Kriegsministeriums hat auf Antrag des Reichsausschusses für Druckgewerbe, Verlag und Papierverarbeitung die einschränkenden Bedingungen der Zellstoff- und Beimsulfurzulassung für die Herstellung von Postkartenkarton aufgehoben. Es ist danach den Fabriken wieder freigegeben worden, Postkartenkarton in beliebiger Schwere und mit beiderseitigem Strich herzustellen.

Streiks und Arbeitslosenunterstützung. Vom Hauptauschusse der Erwerbslosenfürsorge Groß-Berlin wurde anlässlich des Generalstreiks ein Bescheid gefaßt dahingehend, daß auch diejenigen Arbeiter, welche zwar nicht mitgestreikt haben, durch den Streik anderer Betriebe oder anderer Arbeiter desselben Betriebes an der Ausübung ihrer Tätigkeit jedoch behindert waren, keinen Anspruch auf teilweise Erwerbslosenunterstützung haben. Grundsätzlich stehe nur denjenigen diese Unterstützung zu, welche durch Mangel an Arbeit, nicht durch sonstige Ursachen — zu denen auch Unruhen und Verkehrsstörungen gehören — erwerbslos geworden sind. Für Leipzig war angeordnet worden, daß allen Arbeitern, die infolge des Streiks arbeitslos geworden waren, die Arbeitslosenunterstützung aus sächsischen Mitteln zu gewähren sei. Diese Verordnung steht im Widerspruch zu dem Berliner Bescheid und konnte unfres Erachtens nur so aufgefaßt werden, daß die Arbeiter derjenigen Unternehmen, die am Bürgerstreik beteiligt waren oder die aus Verlegenheit vor Zerstörungen ihre Betriebe schlossen, unterstützungsberechtigt sein sollten. In diesen Fällen muß jedoch unfres Erachtens der Unternehmer seine Arbeiter schadlos halten, so daß die sächsischen Mittel auch in dieser Hinsicht nicht angegriffen werden brauchen. Fallsächlich haben aber nicht nur diese, sondern auch Arbeiter, die sich freiwillig oder gezwungen am Streik beteiligt haben, Unterstützung erhalten. Auf Veranlassung des Demobilisationsamts mußte jedoch auch in Leipzig die Auszahlung an alle am Streik Beteiligten später wieder eingestellt werden.

Freie Bahn dem Fächigen! Vom Direktor des Deutschen Wirtschaftsmuseums in Leipzig, Privatdozent Dr. Neurath, ist ein sehr beachtenswerter Vorschlag zu verzeichnen. Nach diesem Vorschlage sollen für einige Tausend begabter Arbeiter (Geistl. und Metallarbeiter, Schriftsetzer, Schreiber, Landarbeiter, Bergarbeiter, Hausindustrielle und Bedienstete) besondere wissenschaftliche Kurse eingerichtet werden. Nachdem diese Arbeiter zwei Jahre lang die Kurse besucht haben, sollen sie ein ihnen angepaßtes Abiturium bestehen und darauf die Hochschule besuchen. Während dieser ganzen Zeit sind sie nach dem Vorschlage Neuraths von Staats wegen zu erhalten. Die Vorkursarbeit herangebildeten Arbeiter würden die geeignetsten Leute sein, als Vertreter des Proletariats in Verwaltungsstellen, Beamtenplätze usw. einzurücken.

Arbeitersekretäre gesucht. Das Arbeitersekretariat Kiel sucht am 1. April d. J. einen Sekretär, und zwar wird eine erste Kraft gewünscht. Bewerbungen sind umgehend zu richten an O. Garbe in Kiel, Bahnhofsstraße 50. — Auch für Döbenburg wird ein Arbeitersekretär gesucht. Verlangt werden Vertrauensmänn mit den sozialpolitischen Gelehrer sowie organisatorische und rednerische Befähigung. Eintritt am 1. Mai. Gehalt nach den Bestimmungen des Vereins Arbeiterpresse. In diesem Falle sind die sofort einzureichenden Bewerbungen an Karl Koopts, Döbenburg (Breitbach), Werberhof 1, einzureichen.

Gesuch von Beamten für ein Landesarbeitsamt. Für das neuerrichtete Landesarbeitsamt Braunschweig werden für sofort zwei sächsische Referenten gesucht, die das für sie in Frage kommende Gebiet durchaus beherrschen und längere praktische Tätigkeit nachweisen können. Dem einen Beamten liegt die Bearbeitung der reichs- und landesrechtlichen Bestimmungen über Tarifverträge und Lohnfragen, Einigungsweisen, Koalitionsrecht und Arbeitskammern usw., dem andern Beamten das Gebiet der Wohlfahrtsleistungen im allgemeinen, Kriegswohlfahrtspflege, soz. als Kriegsbeschädigten- und Kriegshinterbliebenenfürsorge ob. Die Einstellung erfolgt nach den Grundregeln der Gehaltsordnung für Staatsbeamte. Das Gehalt einschließlich Wohnungsgeld und Steuerungsulagen (Neureglung letzterer steht bevor) beträgt jährlich: voraus-

schicklich 4800—5000 Mk. Bemerkungen mit Lebenslauf sind umgehend an das Landesarbeitsamt Braunschweig, zu Händen des Herrn August Karsten, An der Marktkirche 7, einzureichen.

Anmeldung auf Friedensarbeit. Aus Essen kommt die Nachricht, daß die Firma Friedrich Krupp umfangreiche Vorbereitungen trifft, um binnen kurzem den Bau von Eisenbahnwagen aufzunehmen. Auch aus Bayern wird berichtet, daß die Zellulierewerksstätten auf den Waggobau umgestellt werden. Das sind doppelt erfreuliche Meldungen, erlinsen weil die Herstellung von Kanonen und sonstigen kulturzerstörenden und Mordwerkzeugen durch Schaffung von kulturfördernden Gegenständen erlernt wird, und außerdem ist der Bedarf an rollendem Material für die Eisenbahnen so gewaltig, daß man auf eine ausreichende Beschäftigung der in Frage kommenden Fabriken und auf eine reichliche Arbeitsgelegenheit der betreffenden Arbeiter rechnen kann.

Gestorben

In Augsburg am 25. Februar der Seher Heinrich Seibold aus Mühlheim, 52 Jahre alt — Herzschlag.
In Tietfeld am 21. Februar der Seherinwalde Ludwig Kopp aus Hannover, 32 Jahre alt.
In Bre-lau am 4. März der Seher Max Langemann von dort, 36 Jahre alt — Lungenleiden; am 9. März der Seherinwalde Paul Hoffmann von dort, einer der 50jährigen Verbandsjubilare vom 20. Mai 1918, 73 Jahre alt — Altersschwäche.
In Burg b. W. am 9. März der Seher Bernhard Friß aus Bromberg, 34 Jahre alt.
In Neuburg vor Ober-Sehrich Schäfer aus Mühlheim (Ruhr), 29 Jahre alt.
In Essen der Korrektor Friedrich Serwurm aus Mülren, 42 Jahre alt; am 8. März der Buchdrucker Wilhelm Jähnig von dort, 20 Jahre alt — Unfalltod in einem Bergwerk.
In Frankfurt a. M. am 17. Februar der Stereotypsetzer Friedrich Ludwig Schäfer aus Neu-Flensburg, 54 Jahre alt; am 28. Februar der Drucker Friedrich Kronshagen aus Offenbach, 27 Jahre alt; der Buchdruckermeister Ernst Schimidt.

Briefkasten

O. S. in S.: Die Hoffnung, daß die gesunde Vernunft die waltenden Nebel der ärgenden Zeit doch noch siegreich durchdringt, bleibt bestehen. Die Reformen sind dafür auch befruchtend. Allerdings müssen die allzeit Fälligen nun noch mehr heran. Von allem also mit Interesse Kenntnis genommen. Es traf sich gut, daß Schreiben hier gleichzeitig mit Entlassung aus „Grenzauerbesitz“ aufgenommen, die trotz der langen Zeit doch nicht in gewöhnlicher Befassung erfolgen konnte. — G. B. in S.: Das möge überhört werden, daß der Frieden mit dem „Storr.“ noch einmal zerrissen. — W. S. in Gelsenkirchen: Ein neuer Beweis, wofin die gewerkschaftliche Zersplitterung der Arbeiter aus parteipolitischen Beweggründen führt. Werden den „Reichsverband“ im Auge behalten. Besten Dank. — U. S. in Miesbach: Wird gelegentlich Verwendung finden. Besten Dank. — G. S. in S.: Aus der damals angeklagten Herausgabe ist u. B. nicht geworden. Blick auf den Zeitgeist! — W. S. in S.: Mit jenen Gänzen sieht uns die Zeit nach die nötige Fälligkeit. — S. M. in S.: Selbstverständlich mit Unbedacht. — W. S. in S.: 2.85 Mk. — S. B. in S.: 4.25 Mk. — W. S. in Chemnitz: 3.05 Mk. — W. C. in S.: 3.05 Mk.

o o o Verbandsnachrichten o o o o

Verbandsbüreau: Berlin SW 29, Chausseepfad 5 II.
Bureaupreiser: Amt Kurfürst, Nr. 1191.

Bekanntmachungen, Adressenverzeichnisse betreffend.
Anfang April wird ein neues Adressenverzeichnis herausgegeben. Da viele Funkklondre es unerlassen haben, eingetretene Adressenveränderungen im „Storr.“ bekanntzugeben, so eruchen wir die verehrlichen Gauvorsitzenden, uns spätestens bis 1. April von solchen Veränderungen in den Adressen der Bezirke und Ortsgruppen Kenntnis zu geben.
Der Verbandsvorstand.

Obergau. Der bisher gezahlte Mietszuschuß von vierteljährlich 6 Mk. kann bis auf weiteres an die Frauen vermehrt oder noch in Gefangenschaft befindlicher Kollegen wie bisher zur Auszahlung gebracht werden.

Adressenveränderungen

Chemnitz. Vorstehender: C. Ziemann, Bauverein 16, Wörlitz. (Machschmiederverein.) Vorstehender: P. Büttig, Reichertstraße 5 II; Kassierer: Waldemar Weiser, Anhalter 33, Hannover. (Verein der Stereotypsetzer, Galvanoplastiker und Schriftsetzer im Gau Hannover.) Vorstehender: Th. Flebbe, Hannover, Schulenburg Landstraße 113 p; Kassierer: Hermann Ebers, Hannover, Deffauer Straße 22.
Hirschberg i. Schl. (Machschmiederverein.) Vorstehender: Otto Burdack jun., Steupitzer Straße 1; Kassierer: Ernst Schür, Markt 10.
Hilse. Vorstehender: Friedrich Dieber, Komturstraße 13; Kassierer: Ernst Brunkh, Frauenlostraße 8 p.
Wefer-Alt. (Bezirk.) Vorstehender: Fr. Feib, Verden, Bremer Straße 52 b; Kassierer: Fr. Heuer, Verden, Brunnweg 63.

Zur Aufnahme gemeldet

(Anmeldungen innerhalb 14 Tagen an die beigelagte Adresse):
Im Gau Mecklenburg-Vorpommern der Seher Carl Ciermann, geb. in Neubrandenburg 1890, ausgel. dal. 1913; war noch nicht Mitglied. — U. Wächter in Schwerin 1. M., Rostocker Straße 19.
Im Gau Nordwest der Seher Albert Wiesthof, geb. in Erlichshofen b. Bremen 1897, ausgel. in Berlinum 1910; war noch nicht Mitglied. — S. Olléna in Bremen, Hardenbergstraße 52.
Im Gau Rheinisch-Westfälischen der Seher 1. Otto Schlichter, geb. in Homburg (W. Halberstadt) 1892, ausgel. dal. 1918; 2. Otto Werner, geb. in Gierloch 1900, ausgel. dal. 1918; 3. Gerhard Kooptmeyer, geb. in Meppen 1898, ausgel. in Rheine 1916; 4. Gustav Sinne, geb. in Reichelsd. 1897, ausgel. dal. 1914; 5. Heinrich Tollen, geb. in Weiel 1899, ausgel. in Rees 1917; 6. Wilhelm Vinyus, geb. in Rees 1898, ausgel. dal. 1918; 7. Karl Gerlach, geb. in Essen 1885, ausgel. dal. 1904; 8. Hugo Wolff, geb. in Essen 1890, ausgel. dal. 1915; 9. Paul Schwarzkopf, geb. in Minden 1. B. 1893, ausgel. in Dortmund 1916; 10. Hermann Tröschel, geb. in Dortmund 1895, ausgel. dal. 1913; 11. Karl Sponth, geb. in Dülmen 1890, ausgel. dal. 1918; 12. Adolf 1916; 12. Will von der Wü., geb. in Elberfeld 1891, ausgel. dal. 1915; 13. Heinrich Rille, geb. in Rangel 1895; ausgel. in Aachen 1916; die Drucker 14. Hermann Schrewe, geb. in Hamm 1897, ausgel. dal. 1915; 15. Ewald Leckmann, geb. in Quelle i. B. 1898, ausgel. in Welefeld 1916; 16. Waldemar Wering, geb. in Arminiusdamm 1879, ausgel. in Essen 1914; 17. Johannes Wogers, geb. in Weiel 1900, ausgel. dal. 1918; 18. der Schweizerdegen

Joseph Wolf, geb. in Eschen 1898, ausgeh. dal. 1916; waren noch nicht Mitglieder. — Der Herr 19. Heinrich Eisenwäger, geb. in Köln 1877, ausgeh. dal. 1905; 20. Wilhelm Kötter, geb. in Rees 1892, ausgeh. dal. 1910; 21. Erich Neumann, geb. in Eschen 1894, ausgeh. dal. 1912; 22. Emil Klein, geb. in Müllheim 1878, ausgeh. in Neuhöfen 1896; 23. Friedrich Feilz Gahmann, geb. in Eschen 1868, ausgeh. dal. 1882; die Bruder 24. Wilhelm Ragen, geb. in Köln 1885, ausgeh. dal. 1903; 25. Heinrich Willems, geb. in Gelsenkirchen 1893, ausgeh. dal. 1911; 26. Bernhard Wollert, geb. in Teisleben (Sax.) 1881, ausgeh. in Rheinbach bei Bonn 1898; 27. Emil Wolf, geb. in Barop (Sax.) 1893, ausgeh. in Dortmund 1912; 28. Joseph Böhe, geb. in Dortmund 1887, ausgeh. dal. 1887; 29. der Schwelgerberger Paul Groß, geb. in Dortmund 1885, ausgeh. dal. 1903; waren schon Mitglieder. — Emil Albrecht in Köln, Gerzenhof 28.

Im Gau in der Gasse die Drucker 1. Otto Schmiedel, geb. in Schöneberg-Berlin 1871, ausgeh. in Völkisch 1888; 2. Walter Fröbe, geb. in Halle 1882, ausgeh. dal. 1901; waren schon Mitglieder. — Hugo Sönke in Halle a. d. S., Al. Klausstraße 7 I. Im Gau Westpreußen die Geher 1. Alfred Baganz, geb. in Landsberg a. W. 1897, ausgeh. dal. 1915; 2. Albert Meißner, geb. in Neumark 1896, ausgeh. dal. 1914; 3. der Schwelgerberger Otto Steigler, geb. in D. G. 1899, ausgeh. dal. 1917; waren noch nicht Mitglieder. — Der Herr 1. Paul Bogdanoff, geb. in Marienburg (Westpr.) 1877, ausgeh. dal. 1895; die Geher 2. Gustav Fuhmann, geb. in Kurzonken 1879, ausgeh. in

Marienburg 1899; 6. Julius Malecki, geb. in Reiblich 1869, ausgeh. in Marienburg (Westpr.) 1890; waren schon Mitglieder. — 5. M. Tand in Danzig-Schilling, Karlsrufer Straße 86 II. Im Gau Westfalen die Geher 1. Anton Baub, geb. in Heringen 1901, ausgeh. dal. 1918; 2. Joseph Schiebel, geb. in Rottendorf 1899, ausgeh. dal. 1918; die Drucker 3. Konrad Brack, geb. in Weidenau 1898, ausgeh. in Ravensburg 1913; 4. Erich Schöneck, geb. in Birna-1892, ausgeh. in Heilbronn 1907; die Schwelgerberger 5. Hermann Gauß, geb. in Heringen 1896, ausgeh. in Ludwigsburg 1914; 6. Georg Rupp, geb. in Genn 1897, ausgeh. dal. 1916; waren noch nicht Mitglieder; 7. der Geher Paul Kaufmann, geb. in Heilbronn 1881, ausgeh. dal. 1899; war schon Mitglied. — G. Klein in Stuttgart, Heußelstraße 54.

Deffen. Versammlung Sonnabend, den 29. März, im „Tivol“
Polsem. Bezirksversammlung Sonntag, den 6. April, mittags 12 Uhr, im „Gewerkschaftshaus“ in Berlin, Engel-
 ufer 15.

Aus dem Inhalte dieser Nummer:

- Artikel:** Parteipolitische Verirrungen.
- Papiernot und Papierverknappung:** Großstadt-Preise — Provinz-Preise — Papierverknappung.
- Das Buchgewerbe im Auslande:** VII. Internationaler Buchdruckerkongress — Schwed., — Ungarn, — Belgien, — Frankreich, — Norwegen, — Schweden, — Russland.
- Korrespondenzen:** Berlin. — Berlin (S.). — Kiel. — Ldk. — Offenbach.
- Kunstschau:** Ein Buchdrucker als Künstler. — Einstellung, Entlohnung und Entlohnung. — Neue Verwertungsanlagen für die Farbarten. — Sonntagsruhe auch im Zeitungsgewerbe. — Druckerelend. — Zur Herstellung des Polsterkartons. — Streits und Arbeitslosenunterstützung. — Freie Bahn dem Flüchtling. — Arbeiterlehrkräfte gesucht. — Geschäft von Beamten für ein Landesarbeitsamt. — Umstellung auf Friedensarbeit.

Veranstaltungskalender

- Kannenberg-Buchh.** Versammlung Sonntag, den 30. März, nachmittags 2 1/2 Uhr, im Vereinslokale, Albin Buchmann in Annaberg, Große Karolengasse.
- Buchm.** Maschinenlehrer-Bezirksversammlung Sonntag, den 6. April, nachmittags 2 1/2 Uhr, im Restaurant Naisfeld, Ecke Mühlstein- und Augustallstraße.
- Burgfeld.** Versammlung (anlässlich des zehnjährigen Bestehens des Ortsvereins) Freitag, den 26. März.
- Gymn.** Maschinenlehrer-Bezirksversammlung Sonnabend, den 29. März, abends 7 Uhr, im den „Drei Raben“, Brüderstra-

Wecken Sie Ihre schlummernde Begabung!

Die meisten Menschen sind durch äußere Umstände, wie Stellung der Eltern, Bestimmung des Vaters, ungenutzte Begabung, sind für ein Beruf, dessen Fähigkeiten und Schwächen sie vorher oder nicht kannte, zu ihrem Berufe gelangt, die wenigsten sind auf ihre Fähigkeiten hin gründlich geprüft und ihr Beruf danach ausgewählt worden. So lebt wohl mancher als mittelmäßige Kraft mit sehr mittelmäßigen Einkommen dahin, der es in einem andern Fache zu einer hervorragenden Stellung gebracht hätte. Was nützt mich das, wird mancher fragen, ich kann heute nicht mehr umsetzen! Das ist in vielen Fällen anzusehen richtig, aber mancher hat etwas zuerst als Liebhaber betrieben und allmählich solche Erfolge erzielt, daß der Umschwung ganz von selbst kam. Was Sie sich selbst und der Menschheit schuldig sind, ist, daß Sie Ihre geistigen Fähigkeiten ausbilden, um sich selbst und der Menschheit so gut wie nur immer möglich zu dienen. Wählen Sie hierzu die jahrelang erprobte Anstaltung, die Ihnen Poehlmanns Geistes- und Beobachtungslehre bietet. Sie bleiben dabei nicht sich selbst überlassen, sondern stehen in laudendem Verkehre mit dem Verfasser, der auf Ihre Individualität eingehen und Ihnen mit seiner reichen Erfahrung dienen kann. Ein Zeugnis aus vielen:

„Der Vortrefflichkeit Ihrer Methode verdanke ich es, daß ich mein technisches Examen vor 15 Jahren mit „Sehr gut“ bestanden, seither, ohne jemals mich überanstrengen zu haben, mich vielfach erfindend und journalistisch betätigt, in meinem Berufe stets Belles leistend auf einigen Maschineninstrumenten das Spielern erlernte. Für europäische Sprachen vollkommen beherrschend, und außerdem noch mich in einigen andern Sprachen bestens unterhalten kann. Dies alles erziele ich dank Ihrer Lehre, so gleich ich, offen gestanden, mit keinem besonderen Talente begabt gewesen war, so daß ich jedermann Ihre Methode als vorzüglichstes Mittel zu einem Lebenserfolge und Lebensglück empfehlen kann.“

A. W. (Ingenieur).“

Verlangen Sie Prospekt von

O. Poehlmann, Amalienstraße 3, München P 186.

Zeitgemäße Bücher

für Buchdrucker
enthält die Sammlung

Buchgewerbliches Wissen

Ausführlichen Prospekt
über die bisher erschienenen Bände
verfordere der

**Berlag Julius Mäser,
Leipzig.**

Wsten, Pinselsetz, Zureichlecheren usw.
Fachliteratur, Geschenkart. Katalog uml.
P. Goldschmidt, Halle a. d. S., Rothenstr. 3.

Achtung! **Achtung!**

Chemalige Kameraden Barflechte

beseitigt dauernd Dr. Werdenzens.

Preis 4 Mk. „Bofalin“ Boreinl.

Anstalt für Körperpflege
Neuhöfen 84, Weiserstraße 155/56.

Ehrenkale

Am Ende des 18-jährlichen
Bühnenerregens gedenken wir
unser unglücklichen Toles. Es
sind dies die Maschinenmeister:

**Max Gafel
Otto Schaller
Otto Hechelmann
Peter Försting
Valentin Feyer
Alois Schlachter
Fr. Bauchinger
Ernst Lutz
Anton Rühllein
Theo Schäder
Wilhelm Spieler
Alfons Tremer
Pb. Welfsch
Franz Schringer
Julius Albert**

Wir werden ihr Andenken
keis in Ehren halten.
Maschinenmeisterverein
Wärzburg.

Verpökel erhalten wir die
Nachricht, daß unser lieber Kol-
lege, der Geher

1487

Nermann Kretschmer

aus Sobriska, am 10. Novem-
ber v. S. gefallen ist.

Ferner verschied am 18. März
nach längerem Leiden unser
wertes Mitglied, der Geher

Paul Gabriel

aus Alttaffel, im 21. Lebensjahre.
Ehre ihrem Andenken!
Ortsverein Breslau.

Am 16. März verstarb im
56. Lebensjahr unser wertest
Mitglied, der Korrektor

1486

Georg Laubel

Wir werden sein Andenken
altzeit in Ehren halten!
Berliner Korrektorenverein.

Zweiter Obermaschinenmeister

für große Münchener Buchdruckerei sofort gesucht. Cherglische Kraft zwischen 30 und 40 Jahren. Gute Kenntnisse in Zeitschriften-, Werk- und Farbdruck sowie abgelegte Meisterprüfung müssen an Hand von Zeugnisabschriften nachgewiesen werden. Einige Gewandtheit in schriftlichen Arbeiten ist erforderlich. Selbstgeschriebener Lebenslauf mit Angabe, wenn Zutritt erfolgen kann, Gehaltsanprüche und eventuell Photographie unter Nr. 476 an die Geschäftsstelle d. ZV.

Zwei Korrektoren

davon einer für Aufsicht, sowie
zwei Monotypsetzer
sowie gesucht. [478]

Espanische Buchdruckerei, Leipzig.

Erster Maschinenmeister

für die Abzügen, Tabellen- und
Plattendruck, sauberer, flotter Drucker
an Schnellpressen, in dauernde Stellung
sofort gesucht. Angebote mit Zeugnis-
abschriften unter Angabe der Gehalts-
ansprüche erbeten. [477]

„Zeitung-Zeitung“, Zeuthen (O.S.).

Am 15. April beginnt nach längerer Unterbrechung erneut der

Fernunterricht in Mäfers Buchführung für Buchdruckereien

Über den auf selbstgemäher Lehr-
methode basierenden Fernunter-
richt, nebst ausführlichen
Prospekt kostenlos der

Verlag Julius Mäser,
Leipzig.

Mhizidenzeher

vom Militär entlassen, 23 Jahre alt,
durchaus tüchtig u. erfahren in allen vor-
kommenden Gattungen, sucht für sof. od.
spät. Stellung, gleich wohin. Gest. Off.
mit Gehaltsangabe an H. Machnow,
Kammern i. Pom., Marienstraße 186.

Junger, zuverlässiger Geher

19 Jahre alt, 3. Kl. in Leipzig in Kon-
dition, sucht ab sofort Stellung auf dem
Lande. Offerten unter Nr. 481 an die
Geschäftsstelle dieses Blattes.

Schriffsetzer

für die Mhiziden- und Setzungslehre,
sucht Stellung.

Gest. Angebote unter Nr. 448 an die
Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Junger Geher

sucht Stellung, gleich wohin. Merke
Offerten unter N 466 an die Geschäfts-
stelle dieses Blattes erbeten.

Maschinenmeister

30 Jahre alt, tüchtig in allen vorkom-
menden Arbeiten, mit Abzügen- und Uni-
versal-Bogeteileverker vertraut, wünscht
sich zu verändern. Angebote erbeten an
H. Kühne, Duisburg, Solstraße 9.

Tüchtiger, selbständiger
Matrizenbohrer
der auch Schablonen leitet, sucht sofort
Stellung. Gest. Angebote erbeten an
Herrn Kuyfchenke, [468]
Dr. Wilhelm a. M., Bogenstraße 8.

Ich zahle 5 Mk. monatlich

und bestelle bei Otto & No., Berlin-
Nichterstraße, Händelpfad 4,
Coffa-Klassiker-Ausgaben

Goldener 1 Bd., Chamisso 2 Bde.,
Silber 2 Bde., Körner 2 Bde., Renau
2 Bde., Goethe Gedichte, 1 Bd., zu-
sammen 10 Bände geb. für 50 Mk.
Anzeige bei Bestellung einfinden.

Die Verbandsausstellung im Museum

nehmen in Großquartier - feinsten Illustrationsdruck
alle Pol. Das Verbandsmonument
karte einu. u. Verbandsmonument
mehrere
von der Intern. Zünderverbandsausstellung Leipzig 1914.
Karte 2. 2. 15 Pf., Album 35 Pf., portofrei
nach Berlin, Leipzig, Leipzig, Leipzig.

W. M. MATHAEUS DESSAU

Zerbsterstr. 64
Preisliste fr.

Typographische Fachliteratur

Verdrücker für Geh und Druck empfiehlt
Graph, Verlag N. Steig, München 9,
Kolumbusstraße 1. - Katalog 25 Pf.

Pöcklich und unerwartet ver- starb im Lazarett zu Jilfau i. Sa. unser lieber Kollege, der Geher

August Strieger

aus Koburg, im 33. Lebensjahre.
Ein ehrendes Andenken be-
wahren ihm [488]

Die Kollegen der Firma
G. J. Weber
(„Illustrierte Zeitung“, Leipzig).

Am Montag, dem 10. März, fiel infolge der Straßenkämpfe in Berlin-Wichtenberg unser lieber Kollege, der Drucker

1460

Georg Winkler

Wir verlieren in dem Dahin-
geschiedenen einen jungen Kol-
legen, dessen Andenken wir stets
in Ehren halten werden.
Die Kollegen der Buchdruck-
druckerei Denter & Nicolai,
Berlin.

Erst jetzt erhalten wir die Nach-
richt von dem Ableben zweier
lieber Kollegen. Am 29. August
v. J. fiel der Geher

1479

Philipp Seil

aus Sprendlingen im 22. Lebens-
jahre dem blutigen Völkerringen
zum Opfer.
Ferner verstarb am 24. Oktober
v. J. in einem Münchener
Lazarett der Geher

1478

Alois Siehl

aus Neu-Josenburg, im Alter von
29 Jahren.
Ein ehrendes Andenken be-
wahrt ihnen
Bezirksverein Frankfurt a. M.

Esoben verschied nach ein-
jähriger Krankheit unser lieber
Kollege, der Geher

1485

Karl Harder

Ein tüchtiges Verbandsmitglied
ist mit ihm dahingegangen. Wir
werden sein Andenken stets in
Ehren halten.
Ortsverein Lahr,
Bezirksverein Lahr.

Am 27. Februar kam die über- aus traurige Kunde, daß auch unser allgemein beliebter Kollege, der Drucker

1458

Franz Hille

im blühenden Alter von 30 Jahren
von uns geschieden ist. Eine
tätliche Krantheit, im Felde ge-
halten, hatte auch diesem hoffungs-
vollen Leben ein Ziel gesetzt.
Ein ehrendes Andenken be-
wahren ihm
Die Kollegen und das Gesamt-
personal der Firma Otto Ganser,
L.-S., Berlin.

Am 12. März verstarb nach kurzem Krankenlager unser lieber Kollege und braves Mitglied, der Korrekturenwalde

1455

Karl Gordan

im Alter von 73 Jahren.
Der Dahingegangene war
Mitglied des Verbandes
und hat 53 Jahre lang unser
Organisation die Treue bewahrt.
Im Bezirksvereine behandelte er
in früherer Zeit das Amt des
zweiten Vorsitzenden und später
längere Jahre das Amt des
Schriftführers, mit größtem Eifer
seine Pflicht erfüllend, wie über-
haupt bis in die letzten Tage
sein Interesse nur dem Wirken
des Verbandes galt.
Wir werden seiner stets in
Ehren gedenken.
Bezirksverein Braunschweig.

Am 15. März erlag einem Lungenleiden der Maschinenlehrer

Eduard Eichler

im 28. Lebensjahre. [475]
Ein ehrendes Andenken be-
wahrt ihm
Der Ortsverein Danzig.

Am 17. März verstarb nach kurzem Krankenlager an Lungen- entzündung unser lieber Kollege, der Geher

1480

August Plepp

aus Strasburg (Am.), im Alter
von 27 Jahren.
Sein Andenken wird stets in
Ehren halten
Bezirksverein Oberwalde.

Am 17. März verstarb nach kurzem Krankenlager an Lungen- entzündung unser lieber Kollege, der Geher

1480

Kurt Guldner

aus Marienthal.
Ein dauerndes Andenken be-
wahrt ihm
Gesangsverein „Walden“,
Chemnitz.

Am 14. März verschied nach schwerem Leiden unser lieber Kollege, der Geher

1462

Paul Deubert

aus Oberfeld, im Alter von
31 Jahren.
Wir werden seiner stets ehrend
gedenken.
Ortsverein Oberfeld.

Am 16. März verstarb unser lieber Kollege, der Schwelger- berger

1461

Georg Ahlf

aus Hamburg, im 39. Lebensjahre.
Ein ehrendes Andenken be-
wahrt ihm
Der Buchdruckerverein
in Hamburg-Altona.

Am 15. März verstarb an den Folgen der Grippe unser lieber Kollege, der Geher

1457

Karl Wildenfret

aus Kiel, im 26. Lebensjahre.
Wir werden ihm ein ehrendes
Andenken bewahren.
Mitgliedschaft Kiel.

Am 15. März verstarb nach längerer Krankheit unser lieber Kollege, der Geher

1463

Karl Wildenfret

im 27. Lebensjahre.
Wir werden seiner stets in
Ehren gedenken.
Die Kollegen der Firma
Schmidt & Klauing, Kiel.

Am 17. März verstarb nach kurzem Krankenlager an Lungen- entzündung unser lieber Kollege, der Geher

1480

Kurt Guldner

aus Marienthal.
Ein dauerndes Andenken be-
wahrt ihm
Gesangsverein „Walden“,
Chemnitz.